

Ostersonntag

Gebet:

Guter Gott,

wir feiern heute die Auferstehung Jesu. Wir feiern, dass du stärker bist als der Tod. Lass uns die Hoffnung spüren, die uns das Osterfest schenken will und stärke unseren Glauben an die Auferstehung.

Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

1. Lesung: Apg 10,34.37-43

2. Lesung: Kol 3,1-4

Evangelium: Joh 20,1-18

Predigt zum Ostersonntag

„Ich möchte singen vor lauter Freude, mit neuen Augen sehen in die Welt; und jedem Menschen, der mir begegnet, möchte ich sagen: Freunde sind wir.“

Liebe Gemeinde,

das ist der Refrain eines Liedes, das für mich übersprudelnde Freude ausdrückt. Eine Freude, die aus mir heraussprudelt, die mich singen, tanzen und lachen lässt. Eine Freude, die die ganze Welt in andere Farben taucht, mich Menschen und Dinge mit anderen Augen sehen lässt. Eine Freude, die mich dazu verleitet, am liebsten, die ganze Welt zu umarmen, jeden zu umarmen, der mir über den Weg läuft. Eigentlich ist das für mich das perfekte Lied für einen Ostermorgen, besser könnte ich die Osterfreude, die mich gerade nach einer Osternacht packt, nicht ausdrücken.

Aber dieses Jahr habe ich das Gefühl, dass meine Osterfreude noch mit angezogener Handbremse unterwegs ist. Alles, was die Osterfreude sonst ausdrückt, fällt in diesem Jahr weg: die Kar- und Osterliturgie, die das Auf und Ab der Gefühle in diesen Tagen spürbar macht. Die Trauer, die ausgehalten wird, um dann in der Osternacht durch die Osterfreude aufgelöst zu werden. Der Besuch bei Familie und Freunden, um Ostern gemeinsam zu feiern.

Stattdessen Unsicherheit wie lange die Situation anhält, ab wann ein Besuch bei Familie und Freunden wieder möglich sein wird.

All das lässt bei mir Skepsis aufkommen, ob die Freude über Ostern in diesem Jahr überhaupt da sein wird.

Beim Lesen des Osterevangeliums ist mir aufgefallen, dass da ja auch nichts davon steht, dass mit dem Ostermorgen auf einen Schlag die Trauer, die Angst und die Unsicherheit weggewesen wären. Im Gegenteil, wenn man sich die Gefühle von Maria Magdalena anschaut, dann erfährt man im Text als erstes von ihrer Trauer und ihrer Unsicherheit, die sie nach dem Tod Jesu erfasst hat. Und dann kommt der Schreck über den weggerollten Stein und das leere Grab dazu. Angst macht sich in ihr breit, weil sie nicht weiß, was da geschehen ist. Und erst nach und nach begreift Maria Magdalena, was da geschehen ist. Erst als es ganz persönlich wird, als Jesus sie bei ihrem Namen ruft, erst da versteht sie, dass nicht alles aus ist. Auferstehung erfährt Maria ganz persönlich und Stück für Stück: erst der Schreck über das leere Grab, dann die Engel, die zu ihr sprechen, dann Jesus, der sie persönlich anspricht und erst dann setzt das Verstehen der Situation ein.

Vielleicht ist Ostern dieses Jahr die Chance, Auferstehung für uns persönlich zu verstehen und zu entdecken. Was ist Auferstehung und wo erfahre ich sie schon jetzt im Leben?

Auferstehung im Verständnis der biblischen Texte bedeutet: da ist ein Schlusspunkt, der unüberwindbar scheint und die Erfahrung, dass es kein wirklicher Schlusspunkt ist, weil Gott einen anderen Weg aufzeigt.

Im Kleinen kennen wir solche Erlebnisse. Momente, die ausweglos erscheinen und doch tut sich ein Weg auf. Gerade im Rückblick nehmen wir Situationen in unserem Leben oft so wahr.

Wenn wir zum Beispiel das Gefühl haben, an einer Aufgabe gescheitert zu sein, die uns aber in unserem Leben weiterbringen sollte. An einer wichtigen Prüfung, bei der Bewerbung auf einen Arbeitsplatz, ein Lebenstraum, der zerplatzt, eine Beziehung, die zerbricht. Das sind Situationen, die wir als Schlusspunkte wahrnehmen, in denen wir im Moment nicht in der Lage sind, nach neuen Wegen zu suchen. Und trotzdem tun sich neue Begegnungen und Möglichkeiten auf.

Oder wenn wir in einen schweren Streit mit Menschen geraten, die uns wichtig sind. Und wenn wir oder der andere dann einen Schlusspunkt hinter das gemeinsame Miteinander setzen. Wieder miteinander zu reden oder sich zu versöhnen scheint unmöglich. Und doch

schafft es einer der beiden, den ersten Schritt zu machen oder es gelingt auf anderem Weg eine Versöhnung.

Gerade erleben wir in der Natur, dass der Winter nicht der Schlusspunkt ist. Die kahlen Bäume treiben neue Blätter aus, erste Blumen fangen an zu blühen. Jeden Tag kann man zusehen, wie die Natur aufblüht.

Und ich denke, jeder findet in seinem Leben ähnliche Situationen.

Vielleicht sind das kleine Auferstehungsmomente, die unser Vertrauen in die Auferstehung, auf die wir nach dem Tod hoffen dürfen, stärken sollen.

Vielleicht ist Ostern die Erkenntnis, dass bei allem, was wir planen, machen und tun immer noch einer da ist, den wir nicht einfach einplanen können, der aber scheinbar unüberwindbare Schlusspunkte überwinden kann.

Wenn ich so über Auferstehungsmomente in meinem Leben nachdenke und über die Hoffnung, die mit dem Osterfest verbunden ist, dann beginnt sich die Unsicherheit über die momentane Situation und das so ganz andere Osterfest zu wandeln. Und wie ein Lied, das ganz leise beginnt, spüre ich doch Freude über das Osterfest in mir. Ostern ist ja auch nicht nur auf einen Tag beschränkt, die Osterzeit geht bis Pfingsten. Ich kann in nächster Zeit die Augen offen halten nach Auferstehungsmomenten und wenn sie noch so klein sind. Bis die Freude über die Hoffnung, die Ostern uns schenkt aus mir heraussprudelt: „Ich möchte singen vor lauter Freude, mit neuen Augen sehn in die Welt; und jedem Menschen, der mir be-gnet, möch-te ich sagen: Freunde sind wir!“

Melodie: Mancuso
Text: Zappala
Rechte: Verlag Neue Stadt, München

Ich möchte singen 173

Ich möchte sin-gen vor lauter Freude, mit neuen Au-gen sehn in die Welt;
und je-dem Menschen, der mir be-ge-gnet, möch-te ich sagen: Freunde sind wir!

1. Jetzt end-lich weiß ich, wa-rum ich le-be auf die-ser Stra-ße voll A-ben-teu-ern,
2. Gern will ich ge-hen auf dei-nen Stra-Ben, weil sie mich füh-ren al-le zu dir.
3. Gern will ich kün-den die fro-he Botschaft, da-mit die Menschen dich, Herr, er-ken-nen,

1. denn ich er-kann-te durch dich, was Lie-be ist. - -
2. Drum möcht ich dan-ken da-für, daß du mich führst. - -
3. denn dei-ne Lie-be, o Herr, ist Fried und Freud. - -

Speisensegnung:

Guter Gott,

wir haben Essen und Trinken
bereitgestellt, um deinen Segen dafür
zu erbitten.

Segne die Speisen. Sie sollen uns daran
erinnern, dass du es bist, der uns mit
allem versorgt, was wir zum Leben
brauchen. Das Brot soll ein Zeichen für
Jesus sein. Durch ihn ist der Tod
überwunden und uns das ewige Leben
geschenkt.

Segne alle, die diese Speisen essen.
Stärke ihre Gemeinschaft und lass sie
spüren, dass du bei ihnen bist.

Darum bitten wir dich durch Christus,
unseren Herrn. Amen.

Festkleider tragen

Unter den Füßen
wächst die Freude.
Beschwingt ist mein Schritt.
Tanzen will ich vor Dir,
Du mein Gott.
Mit Festkleidern schmückst Du
meine Seele,
mit schimmernden Farben
durchwoben von Licht.
Fern sind die Tage
der Tränen.
Ich wohne im Haus
Deiner Freundlichkeit,
unter dem Dach
Deiner Güte.
Du bist mein Glück,
bist mein Lachen.
In Dir bin ich
heil und ganz.
Dank will ich Dir singen,
Dich rühmen
aus ganzem Herzen.
Du bist mein Gott.
Du bist mein Gott.

Antje Sabine Naegeli

Im Namen des Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie ein frohes und gesegnetes
Osterfest!

Ihre Agnes Huber (Pastoralreferentin im Pfarrverband Pasing)

Und fürs Osterlachen noch ein Witz:

„Du Papa, warum legen die Hühner eigentlich die Eier?“, fragt der kleine Nils seinen Vater. „Ja,
wenn die Hühner die Eier stattdessen werfen würden, gäbe es nur noch Rührei“, so der Vater.